Leseprobe

DIE GEIERWALLY

von Felix Mitterer
frei nach Wilhelmine von Hillern

©

Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. GmbH
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©

Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. GmbH.
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at

PERSONEN:

Wally
Stromminger (Wallys Vater)
Vinzenz Gellner (reicher Bauer)
Josef Hagenbach (Bärenjosef)
Kletter (Knecht)
Luckard (Magd)
Romedia (Schwester von Vinzenz)
Benedikt Klotz
Leander Klotz
Afra (Kellnerin)
Lammwirt
Mutter von Josef
1. Knecht
2. Knecht
1. Bursche
2. Bursche
1. Bauer
2. Bauer
Bote (auch Brautwerber)
3 Salige
Dorfbewohner, Perchten

VORSPIEL

Musik. Aus der Wildnis, aus dem Dunkel tauchen Perchten (Wald-Berggeister) auf, bewegen sich von oben zwischen Felsen, Bäumen, Sträuchern auf das Dorf zu.
Von rechts erscheint (in einem Tageslicht) eine Fronleichnamsprozession, angeführt von Priester unter „Himmel“, die Monstranz tragend, dahinter Dorfbewohner (mit all unseren Protagonisten, ausgenommen Wally), zum Teil mit Fahnen, zuerst die Männer, dann die Frauen und Kinder, Rosenkranz betend.
Perchten und Prozession treffen aufeinander, der Priester hebt die Monstranz, die Gebete schwellen an, Kirchenglocken ertönen, die Perchten ziehen sich in die Wildnis zurück, die Prozession verschwindet auf der linken Seite.

1. DIE ADLERAUSHEBUNG

Aus der Prozession lösen sich Stromminger (vollbärtiger, starker Mann), Vinzenz Gellner (hat immer einen Ochsenziemer mit Schlaufe am Handgelenk baumeln), seine Schwester Romedia, Josef Hagenbach und seine Mutter, der Lammwirt und seine Kellnerin Afra, die alte Magd Luckard, der alte Knecht Kletter und vier andere Knechte von Stromminger sowie sein Hüterbub, 1. und 2. Bursche, 1. und 2. Bauer und der Bote.
Oben am Felsen wird ein Seil in die Tiefe geworfen, es erscheint Wally, sie nimmt das Seil, macht einen Sprung, seilt sich von oben zu einem Adlerhorst ab. Umgehängt trägt sie einen Waidsack. Wally versucht, Tritt zu fassen, aber der Felsen ist sehr glatt. Alle schauen gebannt zu ihr.

STROMMINGER:
Obacht, Wally, der Felsen is glatt wie a Spiagel!

WALLY: *(ruft)*
Koa Angst, Vater, mi wirft der nit ab!

JOSEF: *(bewundernd)*
Na, de traut si was! Des macht ihr koaner nach!

ROMEDIA: *(Schwester von Vinzenz)*
Die Wally is immer schon mehr a Bua gwesen!

VINZENZ:
Bua is de gwiß koaner!

ROMEDIA:
Woher willstn du des so genau wissen, Vinzenz?

VINZENZ: *(leiser, nur für sie bestimmt)*
Im Bach hab i sie gsehn.

ROMEDIA:
Was? Im Bach?

VINZENZ: *(sehnsüchtig)*
Ja, da oben is sie glegen, im wildesten Strudel. *(Breitet die Arme aus.)*
So is sie glegen, wia angwachsen am Grund, wia a Fisch, der gegen den Strom schwimmt. Ausgschaut hat sie wia a Salige.

ROMEDIA: *(befremdet)*
Geh, Bruader, was redest denn?!

Wally schwingt sich am Seil zur Seite, versucht, Griff zu fassen, pendelt wieder zurück, das Seil rutscht ihr durch die eine Hand. Die Zuschauer stöhnen auf. Wally ergreift wieder das Seil mit beiden Händen, pendelt erneut hinüber, findet einen Griff.

LAMMWIRT: *(weit weg vom Stromminger stehend)*
Jedenfalls is sie koa Madel, wia's der Brauch is. Aber des is alles er da *(zeigt hin)*, der Vater. Tuat sie alles dem Vater z'liab.

AFRA: *(seine Kellnerin)*
Sie sein vom gleichen Schlag. Stromminger, des hoaßt Gott versuachen.

LAMMWIRT:
Er hat an Narren gfressen an ihr. Steht nix höher als sie. Nita mal der Herrgott. Sowas nimmt koa guats End, des sag i enk.

AFRA:
Sie sein boads Wilde, der Alte und die Junge.

LUCKARD:
Geh, tuats neben uns nit die Wally ausrichten, bittschön! Des is ganz a feins Madel. Stolz is sie, ja, aber a bißl Stolz kann nit schaden. Was, Kletter?

KLETTER:
Recht hast. Ös kennst die Wally ja gar nit. Über den Alten tuats von mir aus schimpfen, aber nit über die Wally!

LAMMWIRT:
Du, von enk Dienstboten lass ma uns aber nit des Maul verbiaten!

JOSEF:
Hörts auf jetzt! Sie is glei beim Nest!

Wally rutscht mit einer Hand vom Griff, auch ihre Füße rutschen weg, sie pendelt an einer Hand.

JOSEF:
Wally!

STROMMINGER: *(gleichzeitig)*
Obacht!

WALLY: *(fasst wieder Griff und Tritt, lacht auf)*
Er wehrt si, aber es nutzt ihm nix!

Sie kommt ans Nest, nimmt den jungen Adler heraus, hält ihn triumphierend hoch, stößt einen gellenden Juchzer aus.

JOSEF:
Sie hat ihn!

Wally gibt den Vogel in ihren Waidsack. Plötzlich ein anschwellendes Flügelrauchen, das gellende Pfeifen des Adlers, gleichzeitig kommt dramatische Musik auf. Ein Schatten mit ausgespannten Flügeln wischt auf sie zu.

JOSEF:
Pass auf, der Alte!

STROMMINGER:
Duck di! Duck di!

WALLY:
Na, i duck mi nit!

Wally nimmt einen Ast vom Nest, schlägt damit auf den (imaginären) Adler ein.

JOSEF:
Deine Augen! Lass ihn nit an deine Augen!

Wally verletzt offenbar mit einem Hieb den Adler, der Schatten wischt weg, das Flügelrauschen und die Pfiffe entfernen sich. Wally schreit triumphierend auf, einige Zuschauer (unter ihnen Kletter, Luckard, Josef, Vinzenz, die Knechte, der Hüterbub, 1. und 2. Bursche) klatschen Beifall und stoßen Bravo-Rufe aus.
Wally seilt sich nun schnell ab.

STROMMINGER:
Nit so gach, nit alleweil so gach, Wally!

WALLY: *(lacht)*
I bin gach! Genau wia du!

Wally landet am Boden, läuft herunter zu den Zuschauern. Stromminger ergreift sie an den Schultern.

STROMMINGER:
Guat gmacht, Madel!

Wally strahlt, wischt sich den Schweiß von der Stirn.

STROMMINGER: *(will nach dem Waidsack greifen)*
Gib her, i dreh ihm den Hals um.

WALLY:
Na, dem drehts ös nit den Hals um, Vater. Der ghört mir. Den ziag i auf.

STROMMINGER:
Der geht uns auf die Schafeln, wenn er groß is.

WALLY: *(geht weg)*
Na, der geht nit auf die Schafeln. I wer ihm des Wilde schon austreiben.

STROMMINGER: *(geht ihr nach)*
Guat, sollst ihn haben. A Greifvogel passt zu uns. Besser wia a Hund.

Die beiden entfernen sich, alle schauen ihnen nach. Luckard, Kletter, die vier Knechte und der Hüterbub folgen Wally und Stromminger.
Vinzenz will Wally nachgehen, geht ein paar Schritte, bleibt zögernd stehen.

ROMEDIA:
Wo gehstn hin, Vinzenz? Mir müassen hoam. Wenn der Bauer zu lang außer Haus is, feiern die Dienstleut Kirchtag.

VINZENZ:
Hast recht, Schwester. De faulen Teufel muaß ma alleweil antreiben.

Vinzenz schlägt mit dem Ochsenziemer an seinen Stiefelschaft, geht mit Romedia in eine andere Richtung weg.

1. BAUER:
I hab ganz a trockenes Maul, Lammwirt!

2. BAUER:
I a!

LAMMWIRT:
Dem kann abgholfen werden. Kemmts, i zapf a frischs Fassel an.

Lammwirt und Afra gehen weg, 1. und 2. Bauer und ein paar andere (auch 1. und 2. Bursche) folgen ihm. Auch die anderen Zuschauer zerstreuen sich.
Josef steht etwas abseits mit seiner Mutter.

JOSEF: *(schaut sehnsüchtig Wally nach)*
Mei, Muatter, de tat ma gfallen.

MUTTER VON JOSEF:
Geh, Josef, de is aus oaner andern Welt. Mir sein nix und mir haben nix.

JOSEF:
Was hoaßt, mir sein nix? A Jager bin i. Freilich, i wuahl nit im oagenen Boden. Aber des da oben *(zeigt in die Berge)* ghört alles mir. Die Berg ghörn mir. Die Gamsen ghörn mir. Der Enzian und die Almrosen ghörn mir! Und Wind und Wetter! I fühl mi nit arm, Muatter!

Die Mutter schaut ihn nur bedauernd, aber liebevoll an, geht weg. Er folgt ihr.

2. DIE BRAUTWERBUNG

Beim Stromminger. Neben dem Hof eine Strohtriste. Wally sitzt in der Stube im Sonntagsstaat einer reichen Bäuerin und mit zum Kranz geflochtenen Zöpfen wie eine Königin auf einem Stuhl. Auf der hohen Lehne sitzt der nun erwachsene Adler. Stromminger steht. Beide erwarten jemanden. Im Hintergrund Luckard.
Der Bote kommt draußen daher, heute als Brautwerber unterwegs (Buschen am Hut, Stock mit Almrosen). Vinzenz (Nelke im Knopfloch, wie immer baumelt der Ochsenziemer vom Handgelenk), der schon da war, sich aber versteckt hielt, tritt auf ihn zu, klopft ihm aufmunternd auf die Schulter. Der Bote betritt die Stube lüftet den Hut. Vinzenz bleibt draußen stehen, wartet nervös. .

BOTE: *(singt)*
Heut schickt mi der Vinzenz,
dem Gellner sein Bua,
soll werben um die Wally,
er lasst ma koa Ruah.

Er singt Stromminger an.

Der Vinzenz, dei Nachbar
Hat gleich viel Boden wia ös,
a paar Küah hat er weniger,
aber mehr Schaf auf der Wies.

Mitanand wards die Größten,
wards die Reichsten im Tal,
kannts herrschen wia de Kinig,
also treffst enkere Wahl.

Nur noch oans no, nacha lass i’s bleiben,
schauts voraus in der Zeit,
ös brauchts amal an Erben,
sonst is aus mit der Herrlichkeit.

STROMMINGER: *(deutet auf Wally)*
I hab an Erben.

BOTE: *(singt)*
A Mannads is a Mannads
und a Weibats is a Weibats

und der Mann is der Herr
und die Frau is des Gscher.

STROMMINGER:
Da hast a wieder recht.

BOTE: *(singt)*
Mit an Enkelbuam aufm Schoß
Lasst si leichter sagen Pfüat Goott
mit an Enkelbuam aufm Roß,
da lachst übern Gevatter Tod.

Also sagts ma jetzt Bescheid,
der Vinzenz wills wissen,
sonst holt er sich a andre,
i dank auch beflissen.

Der Stromminger schaut Wally an. Luckard bringt dem Boten ein Stamperl Schnaps, dieser kippt es hinunter, gibt das Glas Luckard zurück, schaut Stromminger und Wally an.

WALLY:
Hol ihn einer.

Der Bote schaut sie erstaunt an, schaut Stromminger an.

WALLY:
Hol ihn einer. Er schleicht ja schon seit a paar Stund ums Haus, wia a hungriger Wolf.

Der Bote schaut Stromminger an, dieser nickt, der Bote geht hinaus zu Vinzenz, deutet ihm, er soll hinein gehen. Vinzenz drückt ihm eine Münze in die Hand, der Bote geht weg, Vinzenz betritt die Stube. Stromminger und Wally schauen Vinzenz an. Diesem wird ungemütlich. Wally mag Vinzenz ohnehin nicht, aber auch der Stromminger hält ihn nicht für einen „richtigen" Mann.

STROMMINGER:
Du woaßt es, wie viele schon da waren, in die letzten Jahr?

VINZENZ:
I war no nit da.

STROMMINGER:
Glabst, du bist der Wally gwachsen?

VINZENZ:
I hoaß Gellner. Mir sein wer.

STROMMINGER:
Mei Wally is mehr wert als zehn solche Buaben wia du. *(Deutet auf den Adler.)* Koaner hat si traut damals. Du a nit. *(Deutet auf Wally.)* Sie hat ihn aus der Wand gholt. Hat den Alten in den Abgrund gstoßen.

VINZENZ:
I woaß es, habs ja gsehn. Aber i glab, es wird amal Zeit, dass sie des tuat, wofür a Frau auf der Welt is. Kinder kriagen und aufziachen. Im Haus nach dem Rechten schaun.

STROMMINGER:
Da hast recht, ja. Aber an jeden müass ma trotzdem nit nehmen. *(Schaut Wally an.)* Sag du.

Wally steht auf, geht um Vinzenz herum, betrachtet ihn.

WALLY:
I muaß ihn nit haben. Wenns nach mir geht.

Die alte Luckard ist voll und ganz einverstanden.

STROMMINGER: *(zu Vinzenz)*
Du hast es ghört.

VINZENZ:
I mag di, Wally! I mag di wirklich! Schon lang! Auf die Händ tät i di tragen.

WALLY:
I steh liaber auf eigene Füaß, Vinzenz.

Vinzenz schaut Stromminger an, schaut Wally an, sieht, dass es aussichtslos ist, wenigstens im Moment.

VINZENZ:
Heut sagst na. Aber i gib nit auf. Vielleicht sagst doch amal ja.

Er geht hinaus. Draußen begegnet Vinzenz der alte Knecht Kletter, der mit einem Korb voll Feuerholz unterwegs ist. Vinzenz stößt den alten Mann zornig weg, der Korb fällt zu Boden. Vinzenz geht davon. Kletter schaut ihm nach, sammelt das Holz ein.

STROMMINGER: (zu Wally)
Der – und di auf die Händ tragen! Die Gellner waren immer schon eher a schwindsüchtiges Gschlecht. Gib ma an Schnaps, Luckard.

Luckard greift nach der Schnapsflasche.

3. BÄRENJOSEF KEHRT HEIM

Beim Lammwirt. Dorfbewohner (auch zwei Mädchen) warten auf die Heimkehr des Helden. Anwesend Vinzenz (trübe ins Bier starrend), die Mutter von Josef, 1. und 2. Bauer, 1. und 2. Bursche sowie die Burschen, die später ebenfalls um Wally werben werden, hinter der Schank der Lammwirt, Kellnerin Afra bedient.
Der 1. Bursche erzählt seine Schauergeschichte, die Leute hören mit Spannung zu, reagieren mit staunenden, stöhnenden Lauten.

1. BURSCHE: *(steht vor ihnen)*
Drüben im Vintschgau hat er über zwoa Dutzend Schaf grissen! Im Schnalstal hat er a trächtige Kuah samtn Kalbl zammgfressen, mit Putz und Stingel. Nur die Hörner sein übrigblieben und a bissl was vom Kieferknochen!

Stromminger (mit Stock) und Wally (beide dieselbe Kleidung wie vorhin) gehen auf die Gaststube zu. Wally trägt den Adler auf dem Unterarm. Vor der Gaststube setzt sie ihn auf ein Geländer. Sie gehen hinein, setzen sich, werden von Afra mit Bier bedient.

1. BURSCHE:
Aufm Weg uma ins Ötztal haben ihn zwoa Jager gstellt. Koaner hat ihn troffen, als ob die Kugeln verhext gwesen wären! Oan von die Jager hat er an Arm ausgrissen, dem zwoaten hat er des halbe Gsicht mit oan Prankenhieb weggfetzt.

MUTTER VON JOSEF:
Und du sagst, mein Josef is jetzt hinter ihm her?

1. BURSCHE:
Dein Josef jagt ihn!

MUTTER VON JOSEF:
Oh, mein Gott, oh, mein Gott! Jesus, Maria, hilf!

1. BURSCHE: *(fährt mit den Armen weit nach oben)*
So ein Trumm soll er her sein!

Josef kommt daher. In einer Hand trägt er sein Gewehr, an der Hüfte in einer Scheide ein langes Messer, und über die Schulter geworfen trägt er das blutige Bärenfell (samt Kopf), die Tatzen baumeln auf seine Brust herunter. Seine Kleidung ist vom Kampf mitgenommen und voller Blut, an

einer Wange hat er blutige Krallenspuren, der Rock an der Schulter aufgerissen, auch hier Krallenwunden. Ein paar junge Leute begleiten Josef, betasten neugierig das Fell, Josef ignoriert sie stolz. Er tritt in die Gaststube.

RUFE:
Er hat ihn! Er hat den Bären! Bravo, Josef!

Josef knallt das Gewehr auf einen Tisch, nimmt das Fell von der Schulter, küsst es, hält es triumphierend hoch. Die Leute drängen sich hin, betasten das Fell und die Tatzen.

MUTTER VON JOSEF:
Josef! Mei, hab i Ängst ausgstanden um di!

Josef überlässt das Fell den Leuten, die sich förmlich darum reißen. Ein Mädchen schmiegt seine Wange ins Fell.

JOSEF: *(drückt sie an sich)*
I bin ja da, Muatter. Er hat mi eh nit gfressen.

MUTTER VON JOSEF:
Aber schiach zuagrichtet hat er di!

JOSEF:
Ah, was, de paar Kratzer!

Vinzenz ist sitzen geblieben, er mag den jungen Helden nicht. Stromminger und Wally bleiben ebenfalls sitzen. Stromminger ist aber beeindruckt von der Heldentat, und Wally ist ganz hingerissen von Josef. Afra bringt einen Krug mit Bier, gibt ihn Josef.

AFRA:
Da, Josef, lösch dein Durst!

JOSEF:
Dankschön, Afra! *(Hebt den Krug.)* Auf den Bären!

ALLE: *(auch Stromminger hebt den Krug)*
Auf den Bären! Auf den Bärenjosef!

Josef trinkt den Krug in einem Zug fast aus, so einen Durst hat er.

1. BURSCHE:
Derzähl, Josef! Wia hast des gschafft?

JOSEF:
Des woaß i selber nit. Jedenfalls hätt er mir a gern des Fell abzogen!

2. BURSCHE:
Na, der hat Zähnd her! Wild! Mit denen möchte i nit Bekanntschaft machen!

JOSEF: *(holt Geld hervor)*
Schauts, Muatter, vierzg Gulden hab i für den Bären kriagt. Da, des ghört enk!

MUTTER VON JOSEF:
Vergelts Gott, Josef! Na, so viel Geld! So viel hab i überhaupt no nia in der Hand ghabt!

JOSEF:
Könn ma's Dach flicken. Und a neuer Kachelofen geht si a no aus.

WALLY: *(zum Vater)*
Vater! Den will i!

Der Stromminger schaut sie erstaunt an, schaut zu Josef, antwortet nicht.

WALLY:
Hörts mi, Vater? Den will i!

STROMMINGER:
Wally! Du bist a Bauerntochter. Du kannst doch nit –

Wally steht auf, geht ebenfalls zum Bärenfell, betastet es, betastet die Pranken und den Kopf, die anderen weichen respektvoll zur Seite.

WALLY: *(zu Josef)*
War gwiß a harter Kampf, was?

JOSEF:
Ja, Strommingerin, der wildeste in mein ganzen Leben. Sonst schiaß i ja nur Gamsen. De wehren sich nit, da muasst nur schnell sein. Aber der da... Der hätt mi fast umbracht. A lange Umarmung war des. I hab glabt,

er druckt mi in die Ewigkeit umi. *(Zieht sein langes Messer, schaut es an.)* Wia oft i zuagstochen hab, woaß i gar nimmer.

WALLY:
Is no Bluat dran.

JOSEF:
Ja.

Wally nimmt ihr Fürtuch ab, nimmt ihm das Messer weg, reinigt es, Josef schaut erstaunt, Wally gibt ihm das Messer zurück, legt sich das Fürtuch wieder um, Josef steckt etwas verlegen das Messer in die Scheide. Vinzenz beobachtet das alles mit Missvergnügen.

LAMMWIRT: *(ist auch hergekommen)*
Bist stolz auf dein Buam, was, Hagenbachin?

MUTTER VON JOSEF:
Du, Lammwirt, mir war liaber, ehrlich gsagt, er tat Goaß hüaten. Müaßat i nit solche Ängst ausstehen.

1. BURSCHE:
Fürs Goaßhüaten kriagt ma aber koane vierzg Gulden!

LAMMWIRT: *(zur Mutter)*
Er is halt sein Vater nachgraten, da kannst nix machen. Der war a schon der beste Schütz und Ranggler vom ganzen Ötztal.

2. BURSCHE:
Ja, des stimmt. Teufel, war des a Trumm Lotter her! Dem wars koaner!

STROMMINGER:
Was hör i da?

Alle drehen sich zu ihm.

STROMMINGER: *(erhebt sich langsam)*
Da woaß i aber nix davon, dass der alte Hagenbach der beste Ranggler war. Mitn Maul vielleicht, ja, aber mit sonst nix.

JOSEF: *(gefährlich)*
Was war mei Vater?

STROMMINGER:
A Maulheld war er. Und i woaß, wovon i red. Wohl a zehnmal hab i ihn gschmissen, als wia an Sack.

Wally ist über diese Entwicklung besorgt, ärgert sich über ihren Vater.

JOSEF:
Ös seids schon a bissl vergesslich, was, Stromminger?

MUTTER VON JOSEF:
Gebts an Frieden! Bittschön, gebts an Frieden! Josef!

JOSEF:
Soviel i woaß, hat enk mei Vater genauso oft gschmissen.

STROMMINGER:
Des is nit wahr! Sagts es ihm, dass es nit wahr is!

Die Leute antworten nicht, sind begierig auf einen Kampf.
Aber einer antwortet.

VINZENZ:
Es is nit wahr, Stromminger, i kanns bezeugen. Oamal hast ihm sogar boade Arm auskegelt.

Stromminger schaut zu Vinzenz, wieder zu Josef.

STROMMINGER:
Und wenns sein muaß, dann schmeiß i di a no, Bürschl! So viel Schmalz hab i no!

WALLY:
Vater! Hör auf!

JOSEF:
Laßts es guat sein, Stromminger. I vergreif mi nit an an alten Mann. He, Afra, gib ma no a Bier!

Afra nimmt den Bierkrug von Josef. Stromminger zieht seinen Rock aus, krempelt sich die Ärmel auf, stellt sich hin, schaut Josef an.

WALLY:
Vater! I bitt di!

Josef nimmt seinen Hut ab, drückt ihn Afra in die Hand, stellt sich breitbeinig vor Stromminger hin.

MUTTER VON JOSEF:
Stromminger! Mein Mann, Gott hab ihn selig, und du, ös zwoa seids gleich stark gwesen. Wia zwoa Brüader, ausm gleichen Holz!

Stromminger und Josef belauern sich, beginnen sich zu umschleichen.

MUTTER VON JOSEF:
Jetzt geht des wieder los! Alleweil des gleiche!

Stromminger greift an. Es beginnt ein Ringkampf mit Regeln, wie er heute noch beim Gauderfest im Zillertal stattfindet. Es geht darum, den Gegner niederzuringen und auf die Schultern zu zwingen. Stromminger ist nach wie vor stark und er kennt die Griffe gut, er macht es dem jungen Josef nicht leicht. Wally setzt sich hin, sie will das gar nicht sehen. Vinzenz ist aufgestanden und schaut neugierig zu. Die Leute stehen alle auf der Seite von Josef, die meisten wagen es aber nicht, ihn anzufeuern, weil der Stromminger ein gar zu mächtiger Mann ist.
Fast gelingt es Stromminger, Josef niederzuzwingen, dann aber gewinnt Josef die Oberhand. Er fasst Stromminger um die Mitte, wobei auch dessen Arme eingesperrt werden, beginnt ihn immer fester zu drücken, Stromminger stöhnt auf, es bleibt ihm die Luft weg.
Die Zuschauer können nicht mehr an sich halten.

MEHRERE ZUSCHAUER:
Ja! Ja! Schmeiß ihn! Schmeiß ihn!

JOSEF:
Jetzt bin i der Bär, Stromminger. Jetzt kannt i di in die Ewigkeit umidrucken.

MUTTER VON JOSEF:
Hör auf, Josef! Laß guat sein!

JOSEF:
Gibst auf?

Stromminger antwortet nicht, Josef drückt stärker.

JOSEF:
Gibst auf?

STROMMINGER: *(ächzt)*
Ja, gib auf.

Josef trägt Stromminger zur Bank, wo er saß, setzt ihn nieder, lässt ihn los, Stromminger atmet keuchend durch. Josef zieht sein Sacktuch hervor, wischt Stromminger den Schweiß von der Stirn.
Die Leute freuen sich über den Sieg von Josef.

1. BURSCHE:
Bravo, Bärenjosef!

JOSEF:
I hätt di schmeissen können, aber des tua i nit mit an alten Mann.

Josef geht zu Afra, nimmt ihr den Hut aus der Hand, setzt ihn auf.

JOSEF:
Freibier für alle!

Die Leute jubeln alle, drängen zur Schank, Afra und der Lammwirt teilen die vollen Bierkrüge aus, einer der Burschen bringt Josef einen vollen Krug, dieser trinkt. Wally geht zu ihrem Vater, legt ihm die Hand auf die Schulter, Stromminger schlägt sie weg. Vinzenz beobachtet.

MUTTER VON JOSEF: *(auffordernd)*
Josef!

JOSEF: *(schaut sie an, dann zu Stromminger)*
Nix für unguat, Stromminger. I bin halt doch a bißl jünger. Habts enk eh tapfer ghalten. Kemmts, trinkts a Bier mit mir!

Der Stromminger steht auf, zieht seinen Rock an, nimmt Stock und Hut, schaut die Leute an.

STROMMINGER:
Freuts enk, dass dem Stromminger die Luft ausgangen is, ha? Bin i gspannt, ob's enk no freut, wenn i anfang, Schulden eintreiben! *(Wendet sich zum Ausgang.)*

LAMMWIRT:
Jetzt was is denn, Stromminger? Wer hatn angfangen?

STROMMINGER:
Du siehgst mi a nimmer, Lammwirt! Und wenn du mi nit siehgst, siehgst du viele nit, da kannst sicher sein! *(Geht zum Ausgang, dreht sich um.)* Ihr brauchts alle no was von mir!

MUTTER VON JOSEF:
Josef, du tuast jetzt Abbitte leisten!

JOSEF:
Hab i ja schon! Soll i mi hinknian, oder was? *(Zu Stromminger:)* Wieso willstn du des die andern entgelten lassen? Tuast halt mir was an, wenn du schon so nachtragend bist!

STROMMINGER:
Tua i schon! Drauf kannst di verlassen, du daherglaffener Rotzbua! Kloanhäusler! *(Geht davon.)*

JOSEF:
I ziach dirs Fell ab und nagels an die Wand, du alter Sauhund, du! *(Will ihm nach.)*

MUTTER VON JOSEF:
Josef! *(Reißt ihn zurück.)*

Wally schaut Josef verzweifelt an, geht dann ihrem Vater nach. Draußen hebt sie ihren Unterarm, der Adler fliegt vom Geländer weg, setzt sich ihr wieder auf den Arm.

MUTTER VON JOSEF:
Was tuast denn, Bua? Den derf ma si doch nit zum Feind machen!

1. BURSCHE:
Laß dirs nit verdriaßen, Josef! Jetzt werd amal der Bär gfeiert ! *(Hebt den Krug.)* Prost, sollst leben!

2. BURSCHE:
Ein Hoch auf den Bärenjosef!

ALLE:
Hoch! Hoch!

Vinzenz läuft hinaus.

4. DIE VERBANNUNG

Der Stromminger geht zornig voran Richtung Hof, Wally (Adler am Arm) hinter ihm nach.

WALLY:
Vater! Vater! Den will i!

Der Stromminger hört nicht auf sie. Vinzenz kommt ihnen nach.

VINZENZ:
He! Wartets auf mi! *(Er holt sie ein.)* Stromminger! Ös hättests ihn packt! Leicht! Wenn er nit so an gemeinen Griff angwendet hätt!

Stromminger bleibt stehen, schaut Vinzenz eine Weile an.

STROMMINGER:
Willst sie no haben?

VINZENZ:
Was? *(Kapiert dann.)* Ja, freilich! Freilich will i sie haben!

STROMMINGER:
Sie ghört dir. In vier Wochen is Hochzeit.

WALLY:
So – und i wer nit gfragt, oder wia?

STROMMINGER:
Du nimmst ihn – und aus!

WALLY: *(zum Adler)*
Geh, lass uns a bissl alloan, Vogel. Warum sollst dir des Menschengschroa anhören...? Fliag!

Sie hebt den Arm, der Adler fliegt weg.

WALLY: *(zum Vater)*
I mag ihn nit!

STROMMINGER: *(zu Vinzenz)*
Geh! I mach des schon.
Vinzenz geht zögernd weg, Stromminger wartet, bis er verschwunden ist.

STROMMINGER:
Hab i di gfragt, ob du ihn magst oder nit?

WALLY:
Na, i sag dirs ungfragt.

STROMMINGER:
I bin dein Vater. Du hast mir zu gehorchen. So wia i meinem Vater gehorcht hab. I hab dei Muatter zwoamal gsehn, vor der Hochzeit. Und sie war die Richtige, Gott hab sie selig.

WALLY:
I lass mi nit verhandeln wia a Stuck Viech, Vater!

STROMMINGER:
Du ghörst mir, du bist aus mir hervorgangen! Du tuast, was i sag, oder i jag di von Haus und Hof und enterb di!

WALLY:
Is doch mir gleich! I bin jung und stark gnuag, dass i ma mei Brot selber verdienen kann!

Er starrt sie an, schlägt ihr plötzlich den Stock auf die Schulter.

STROMMINGER:
Soll i ma von die Leut nachsagen lassen, dass i mei Kind nit derbandel? Du nimmst den Vinzenz, und wenn i di in die Kirchen prügeln muaß!

WALLY:
Und nacha? Was tuast, wenn i na sag, vorm Altar. Derschlagst mi dann?

Er starrt sie an.

WALLLY:
I will den Josef. Ihn und koan andern. Mir sein bestimmt füreinand. Die Geierwally und der Bärenjosef! Könnts machen, was wollts.

Der Stromminger beginnt plötzlich, mit dem Stock auf sie einzuprügeln. Sie stürzt abwehrend nieder, er schlägt weiter auf sie ein, sie kehrt ihm zusammengekauert den Rücken zu, immer wieder schlägt er auf sie ein, bis er schließlich müde wird und zu schwanken beginnt. Er setzt sich an den Wegrand, wischt sich die Stirn ab, starrt auf seine Tochter.

STROMMINGER:
Gibst nach?

WALLY: *(richtet sich auf)*
I glab, enker Viech habts no nia so gschlagen wia mi jetzt. Ös seids nimmer mei Vater. Ös seids ma jetzt genauso liab wia der Similaun-Gletscher da oben. *(Klopft an ihr Herz.)* Kalt. Eiskalt.

STROMMINGER: *(steht auf, geht ein paar Schritte, dreht sich um)*
Guat. Guat. Wenn dir der Similaun genauso liab is wia dei Vater, dann ghörst a dort hin. Unter mein Tisch streckst du deine Füaß nimmer. Glei morgen in der Fruah gehst du aufs Hochjoch, Goaß hüaten.

WALLY:
Des wern aber die Goaß nit aushalten. Es is Mai. Da oben is no Winter.

STROMMINGER:
Mach dir koane Sorgen um meine Goaß. De schick i mitn Kletter nach, in vier Wochen. Aber du, du gehst glei auffi. Da oben, unterm Gletscher, kannst vielleicht besser nachdenken. Und im Herbst wer ma sehen, ob du di besonnen hast.

WALLY:
Mei Liab hat nix mit der Jahreszeit zu tuan, Vater. Da kannst lang warten.

Sie geht stolz davon, stößt einen Pfiff aus, der Adler kommt zurück, landet auf ihrem Arm, sie geht weg. Stromminger schaut ihr niedergeschlagen nach.

5. ABSCHIED VON LUCKARD UND KLETTER

Aus dem Hof treten Kletter und Luckard. Kletter trägt eine Buckelkraxe, auf der Utensilien für die Alm verstaut sind (Geschirr, Lebensmittel, Wetterkleidung). Luckard verstaut noch einige Lebensmittel auf der Kraxe. Der Adler sitzt auf einem Geländer vor dem Hof.

LUCKARD:
Arms Madel, arms Madel...! Na, Christ is der koaner, der Bauer, gwiß nit! Sei oagene Tochter so verstoßen... In Schnee und Eis auffi... Wo'st aufpassen muaßt, dass di der Sturm nit über die Schrofen schmeißt, um de Jahrezeit.

KLETTER:
Ja, wenn sie nit nachgibt...!

LUCKARD:
Geh, Kletter, was verstehstn du schon von der Liab?

KLETTER:
Ja, gar nix. I hab alleweil nur di kennt.

LUCKARD: *(muss lachen)*
Mei, Kletter!

KLETTER:
Na, i möcht ja eh koa andere als di. Hast immer drauf gschaut, dass i gnuag zum Essen kriag.

LUCKARD:
Und des werd a so bleiben, so lang i no die Kucheldirn bin. *(Sie wird nachdenklich.)* Aber wer woaß, wia lang.... *(Sie verstummt.)*

KLETTER:
Tua ma nit an morgen denken, Luckard. So lang ma fleißig arbeiten, brauch ma uns nit fürchten. Der Stromminger is a harter Mann, aber er is gerecht.

LUCKARD:
Im Zorn is er nit gerecht.

Wally kommt in Werktagskleidung und mit Bergschuhen aus dem Haus.

Kletter hebt die Kraxe hoch, sie schlüpft in die Schlaufen. Luckard umarmt sie, beginnt zu weinen. Wally drückt sie leicht ungehalten weg.

WALLY:
Hör auf rearn, Luckard, i mag des nit. *(Zu Kletter:)* Vergiss nit des Salz, wenn du ma die Goaß nachbringst.

KLETTER:
Na, vergiss i schon nit.

WALLY:
Ja, nacha, dann bin i dahin.

Sie pfeift dem Adler, hebt den Unterarm, der Adler fliegt zu ihr, setzt sich ihr auf den Arm, sie hebt diesen über ihre Schulter zurück, der Adler setzt sich auf die Lehne der Kraxe.

KLETTER:
Wally, seids ma nit bös, aber, i moan....

WALLY:
Was?

KLETTER:
Der Gellner Vinzenz, i mag ihn a nit bsonders, aber...

WALLY:
I woaß nit, Kletter, was di des angeht?

KLETTER:
Der Josef is doch a armer Bua. Und hat er gworben um di?
Und der Vinzenz -

WALLY:
Der Vinzenz hat koan Stolz. Der Vinzenz kriacht vor mein Vater. I mag koane Kriacher. I will an stolzen, freien Menschen. Reicht dir des, Kletter?

Kletter antwortet nicht. Wally will sich abwenden, Luckard macht ihr noch schnell ein Kreuzzeichen auf Stirn, Mund und Brust.

LUCKARD:
I wer für di beten.

WALLY:
Da oben gilt des nit. I brauch a koane Gebete.

Wally geht bergwärts davon.

KLETTER:
Sie is genau wie er.

LUCKARD: *(ruft Wally nach)*
Vielleicht gewinnst den Kampf! Du bist jung, er is alt!

Stromminger tritt hinzu, Luckard erschrickt leicht. Aber Stromminger scheint sie nicht gehört zu haben, er schaut traurig seiner Tochter nach.

6. JOSEF UND SEINE MUTTER WERDEN DELOGIERT

Die Mutter von Josef sammelt im Wald oben dürre Zweige und Äste vom Boden auf, macht ein Bündel.
Vinzenz kommt dahergeschlendert.

VINZENZ:
Griaß di, Hagenbachin.

MUTTER VON JOSEF:
Griaß Gott. *(Sie arbeitet weiter.)*

VINZENZ: *(stochert mit seinem Ochsenziemer im Holzbündel)*
A bißl was zum Einhoazen, ha?

Sie antwortet nicht.

VINZENZ:
Heuer wills nit wärmer wern.

MUTTER VON JOSEF:
Na, und is der Wonnemonat scho bald vorbei.

VINZENZ:
Und i hatt ma denkt, so a Bärenfell wärmt recht guat.

MUTTER VON JOSEF:
Des Bärenfell hamma verkafft.

VINZENZ: *(schaut sich um)*
Wem ghörtn der Wald da?

MUTTER VON JOSEF:
Enk ghört er, Vinzenz.

VINZENZ:
So is es. Mir ghört er. *(Nach einer Weile.)* No, is eh Zeit, dass a bissl zammgramt werd. Baam werst ma ja koan umschneiden, oder?

MUTTER VON JOSEF:
Na, tua i nit.

VINZENZ: *(nach einer Weile)*
A Papier hatt i.

MUTTER VON JOSEF:
Was denn für a Papier?

Vinzenz holt ein Schriftstück hervor, reicht es ihr.

MUTTER VON JOSEF: *(schaut darauf)*
Mitn Lesen hab i's nit.

VINZENZ:
Da steht drin, leider Gottes, dass du aus deim Häusl aussi muasst.

Die Mutter von Josef hört auf arbeiten, richtet sich auf, starrt ihn fassungslos an.

VINZENZ:
Weil des Häusl, des hat jetzt der Stromminger der Gemeinde abkafft. Und er wills abreißen und a Mühle da hin bauen.

MUTTER VON JOSEF:
I muaß aus mein Häusl?

VINZENZ:
Ja, leider Gottes.

MUTTER VON JOSEF:
Und warum sagts ös ma des und nit der Stromminger selber?

VINZENZ:
I geh dem Stromminger jetzt a bissl zur Hand.

Sie starrt ihn an.

VINZENZ:
Mir tuat des ja load, ehrlich.

Er steckt das Schriftstück in das Holzbündel, geht weg.

MUTTER VON JOSEF:
Ja, wo soll ma denn hin, der Josef und i?

VINZENZ:
A so a schneidiger junger Bursch! Der wird dir ja wohl a Häusl derbaun, mit seiner unbändigen Kraft, oder?

MUTTER VON JOSEF:
Jetzt hamma grad des Dach grichtet!

VINZENZ: *(lüftet den Hut)*
Gott zum Gruß, Hagenbachin! *(Geht weg.)*

Josef kommt von oben, das Gewehr umgehängt. Er sieht Vinzenz davon gehen.

JOSEF:
Was wollt der, Muatter?

MUTTER VON JOSEF: *(deutet auf das Schriftstück)*
Er hat uns a Botschaft bracht.

Josef nimmt das Schriftstück, liest darin, schaut erschreckt seine Mutter an, wird wütend, schaut Vinzenz nach.

JOSEF:
Da steckt er dahinter!

Er nimmt sein Gewehr ab, spannt es, legt auf Vinzenz an, seine Mutter drückt den Lauf weg.

MUTTER VON JOSEF:
Stürz uns nit ins Unglück, Josef!

7. DIE SALIGEN

Am Hochjochferner. Sturm. Nebelfetzen. Musik kommt auf. Wally sitzt auf einem Stein, sie hat ein Tuch um Kopf und Schultern geschlungen, sie friert, die Einsamkeit macht sie fast wahnsinnig. Der Adler sitzt in ihrer Nähe.
Drei Salige erscheinen im Eis.

SALIGE:
Schwester! Schwester!

Wally dreht sich nicht um, steht aber auf, starrt gerade aus.

WALLY:
Ja? Was wollts von mir?

SALIGE:
Is dir kalt, Schwester?

WALLY:
Ja, furchtbar kalt.

SALIGE:
Warum steigst du nit hinunter ins Tal? Dort unten dampft schon der Boden von der Sonn.

WALLY:
I kann nit. Mei Vater solls wissen, dass i stärker bin wie er. Er solls wissen.

SALIGE:
Recht hast du, Schwester. Vergiß die da unten. Zu uns ghörst du, nit zu den Menschen. Von unserer Art bist du, stark und fest wia Stoan bist du, und du hast Gamsenaugen. Unter die Menschen is koa Platz für di. Immer wern si di verstoßen. Immer. Und nia wern sie di verstehn. Nia! Bleib doch bei uns, Schwester, bleib bei uns.

WALLY:
I bleib ja bei enk, was soll i anders tuan? Aber mir is so kalt, so furchtbar kalt.

SALIGE:
Kimm zu uns, kimm zu uns auffa. Mir hüllen di ein, mir hüllen di ein, dann spürst du die Kälten nimmer, weil du selber die Kälten bist. Und schön werst du sein, so schön wie no nia. Almrosenwangen mach ma dir, und Lippenrot aus Brunellen, und grüanblaue Augen aus Gletschereis. Kimm, Schwester, kimm zu uns.

WALLY:
Oh, schön war des, schön. Gern tat i mi erlösen lassen von enk. Aber – der Josef! Was is mit dem Josef?

SALIGE:
Vergiß den Josef. Vergiß ihn. Der is a Gamsenjager, der bringt unsere Kinder um.

WALLY:
I kann ihn nit vergessen! I will ihn! I will ihn!

SALIGE:
Er werd sterben, dein Josef. Der Gamsenjager werd sterben. Kimm, kimm zu uns, wilde Schwester. Mir legen dir die Händ aufs Herz, dass es einfriert mit all seiner Liab, und du selig werst wie mir. Kimm, Schwester, kimm.

Wally dreht sich um, will hinaufsteigen zu den Saligen, hält aber dann inne, dreht sich wieder um.

WALLY:
Na, laßts mi! I will nit selig sein! I will den Josef! No gib i nit auf!

SALIGE:
Dann wirst du a sterben. Dann wirst du a sterben, Schwester.

WALLY:
Des is mir gleich! *(Schreit:)* Josef!

Die Saligen verschwinden, Wally sinkt nieder, schlägt die Hände vors Gesicht. Musik und Licht langsam abblenden.

8. VINZENZ REGIERT

Stromminger-Hof. Vinzenz, die vier Knechte und der Hüterbub sitzen am Tisch. Sie sind gerade mit dem Abendessen (Pfanne auf Dreifuß in der Mitte) fertig, bekreuzigen sich. Vinzenz hat einen Bierhumpen und einen Bierkrug bei sich stehen. Luckard räumt ab.

VINZENZ:
Ihr bringts morgen die Küah auf die Niederalm.

Sie schauen ihn an, gehorchen ihm nicht gern.

VINZENZ:
Laßt der Stromminger ausrichten.

Der 1.Knecht nickt, sie stehen auf, gehen weg. Luckard reibt die Tischplatte etwas penetrant mit einem Fetzen ab, schaut Vinzenz nicht an, sie mag ihn nicht.
Vor dem Hof kommt Kletter mit einer leeren Kraxe am Rücken daher, Stock in der Hand. Er ist sehr erschöpft, setzt die Kraxe ab, geht in die Stube.

VINZENZ:
Bist aber lang ausgwesen, Kletter. Unterwegs in a paar Wirtshäuser einkehrt, ha?

KLETTER: *(hängt Hut und Rock auf)*
Aufm Hochjoch gibt's koane Wirtshäuser.

LUCKARD:
Bist müad, was?

KLETTER: *(setzt sich)*
Ja, wohl. Für mei altes Gstell is des nix mehr, so weit auffi. *(Zu Luckard:)*
Wo is der Bauer?

VINZENZ:
Der Bauer liegt. Red schon! Was sagt sie, die Wally?

KLETTER:
Sie gibt nit nach. Ehnder schmilzt der Gletscher, sagt sie.

Vinzenz senkt enttäuscht den Kopf, Luckard ist befriedigt.

KLETTER:
In an Schneesturm bin i graten, und i hätt mi bald vergangen. Die Wally hat sich in die Stoanhütten verkrochen als wia a Bärin. Nita mal a Brennholz hat sie mehr ghabt.

LUCKARD:
Na, des tuat ma seinem Kind nit an!

KLETTER:
Die Goaß sein ma alle davongsprungen, wieder owa ins Grüane.

VINZENZ:
Was?

KLETTER:
Es liegt Schnee bei der Wally oben! Sie holt sie dann schon.

LUCKARD:
Kimm, Kletter, kriagst a warme Suppen.

Luckard will mit Kletter weggehen, Vinzenz schaut zu Luckard, es fällt ihm was ein.

VINZENZ:
Bleib da, Luckard, i hab was zu reden mit dir. *(Zu Kletter:)* Geh du in die Kuchl und iss dei Suppen.

Kletter geht weg, Luckard schaut Vinzenz an.

VINZENZ:
Hock di nieder.

LUCKARD:
Koa Zeit. Schimpft der Bauer.

VINZENZ:
Der Bauer is krank. Und i bin jetzt der Verwalter da. Also hock di nieder, wenn i dirs sag.

Luckard setzt sich auf die Bankkante, schaut ihn an.

VINZENZ: *(hebt den Bierhumpen)*
Magst a Bier?

LUCKARD:
Na, bin i nit gwohnt, kriag i an Rausch.

VINZENZ: *(trinkt vom Bier; dann mit leichter Verzweiflung)*
Sag, bin i wirklich a Mensch, den ma nit gern haben kann?

LUCKARD:
Da derfts mi nit fragen, mit so was kenn i mi nit aus.

VINZENZ:
Du bist scho lang am Hof, Luckard, was?

LUCKARD:
Ja, ewig. Ewig und no a Zeit.

VINZENZ:
Hams nit viele so lang ausghalten, gell?

LUCKARD:
Na, nit viele. Nur der Kletter und i. Mir ham a dicke Haut, mir zwoa. Na ja, a paar Mal wollt ma schon gehen. Aber leider immer abwechselnd. Wollt oaner den andern nit im Stich lassen.

VINZENZ:
Is a strenger Herr, der Stromminger...

LUCKARD:
A nit strenger wia Gottvater.

VINZENZ:
Dann kennst du die Wally von kloan auf, nit?

LUCKARD:
Des wohl. Hab ja die Muatterstell eingnommen bei ihr.

VINZENZ:
Stimmt des, was ma sagt, dass die Wally ihre Muatter umbracht hat, bei der Geburt?

Luckard schaut empört.

VINZENZ:
Ja, weil sie so groß und stark war.

LUCKARD:
Die Hebamm hat gsagt, entweder des Kind oder die Muatter. Hat der Bauer gsagt, des Kind. Da kann doch die Wally nix dafür!

VINZENZ:
Na, eh nit. *(Trinkt vom Bier.)* Die Wally hört auf di, oder?

LUCKARD:
Warum wollts des wissen?

VINZENZ:
I tats dir vergelten, wenn du auffi gehst zu ihr, und ihr guat zuaredest, dass sie nachgibt.

LUCKARD:
Vergelten? Mit was?

VINZENZ:
Na ja, so jung bist ja nimmer... I tät a Aug zuadrucken, wenn du dir a bissl was auf d'Seiten schaffen willst, für spater.

LUCKARD:
Wia soll i des verstehn?

VINZENZ:
Na ja, Eier, Milch, a Seiten Speck hin und wieder... Unter der Hand verkaffen, moan i.

Luckard steht auf, geht Richtung Küche, dreht sich um.

LUCKARD.
Bin i froh, dass die Wally di nit gnommen hat. *(Wendet sich ab, wieder zurück.)* Du solltest wieder amal auf deim eigenen Hof nach dem Rechten schaun, Vinzenz. Dort schaffen sich tatsächlich etliche was zur Seiten.

Sie geht hinaus, der Stromminger begegnet ihr, schaut ihr nach, humpelt an einem Stock zum Tisch, hat eine Salbe und eine Fatsche in der anderen Hand.

VINZENZ:
Der Bader hat gsagt, du sollst liegen bleiben.

STROMMINGER: *(setzt sich)*
I mag nit liegen bleiben. Wird eh scho besser. *(Er zieht ein Hosenbein hoch, man sieht, dass er am Unterschenkel den Brand hat. Er legt das Bein auf die Bank, schmiert es mit der Salbe ein, wickelt dann die Fatsche herum.)* Hat die Luckard was?

VINZENZ:
Beleidigt is sie.

STROMMINGER:
Wieso?

VINZENZ:
Weil sie nimmer die Bäuerin is.

STROMMINGER:
Bäuerin gibt's da koane.

VINZENZ:
Aber sie tuat so. Wenn i Hü sag, geht sie Hott. Tuat grad zfleiß des Gegenteil.

STROMMINGER:
Des wer i ihr austreiben.

VINZENZ:
Außerdem is sie auf der Seiten von der Wally.

Stromminger wirft ihm einen Blick zu, fatscht weiter.

VINZENZ:
Der alte Teufel wird a no nachgeben müassen, hat sie gsagt.

STROMMINGER:
Der alte Teufel bin i.

VINZENZ:
So is es.

STROMMINGER: *(schreit)*
Luckard! Luckard!

Luckard kommt herein.
STROMMINGER:
Du kannst gehen, Luckard. Suach dir an andern Posten.

Luckard schaut Stromminger an, dann Vinzenz, nickt. Stromminger holt seine Geldtasche hervor, entnimmt ihr einen Schein, reicht ihn Luckard hin, sie kommt her, nimmt das Geld, schaut es an, geht weg, dreht sich um.

LUCKARD:
A Bitt hab i, Stromminger. Tuats ma den Kletter nit a no aussischmeissen. Der überlebt des nit.

STROMMINGER:
Der Kletter hat ma koan Grund geben. *(Hat plötzlich fast Mitleid mit Luckard und ein schlechtes Gewissen, gerät deshalb in Zorn.)* Wer gegen mi is, der muass gehen! Soll i di besser behandeln wia mei Tochter, Luckard?

LUCKARD:
Na, gwiß nit. Aber Glück bringt dir des alles koans, Stromminger. *(Geht weg.)*

VINZENZ: *(nach einer Weile)*
I hätt an guaten Ersatz für die Luckard. Mei Schwester, die Romedia.

STROMMINGER:
Du willst di ganz bei mir da einnisten, ha?

VINZENZ:
I wart auf die Wally.

STROMMINGER:
Der bist du verfallen, was?

VINZENZ:
Ja. Mit Haut und Haar.

STROMMINGER:
Für mi is sie a der bsunderste Mensch, den i kenn. I muass sie brechen, i muass des tuan, aber im ganzen Land findest koane wia sie. – Is der Kletter no immer nit da?

VINZENZ:
Doch.

STROMMINGER:
Und? Ja, sag schon!

VINZENZ:
Sie gibt nit nach.

Stromminger starrt vor sich hin.

VINZENZ:
Aber wer woaß... Der Sommer fangt erst an. Nach a paar Monat kann des ganz anders ausschauen. Oder?

Stromminger hat wenig Hoffnung.